

führt. Der mehrjährige Aufenthalt in Montpellier führte den Jüngling in ein ganz fremdartiges Leben ein, das er jedoch allmählich so lieb gewann, daß ihm der Abschied mehr Thränen kostete, als der erste Eintritt. Auf wohlthuende Weise erfahren wir, wie Felix sich ebenso unbefangen der heiteren Lust des Südens hingab wie zugleich mit rastlosem Eifer seine Studien trieb und bei Allem die Unschuld des Gemüthes und den treuen deutschen Heimathssinn bewahrte. So kehrte er zu den Seinigen nach Basel zurück. Feierliches Doctorat und Hochzeitstrubel von mehr als anderthalb hundert Gästen folgten alsbald rasch auf einander. Leider mußten die jungen Eheleute das lärmende Fest, das die Familie nur unter schweren Opfern, gezwungen von der Unsitte des Zeitalters, ausrichtete, mit mehrjährigem Mangel büßen; aber Felix genoß das Glück, gerade diejenige zur Gattin gewonnen zu haben, deren Bild sich schon dem Herzen des Knaben unauslöschlich eingeprägt hatte und dem Jünglinge auf der Universität ein Schutz war gegen die verführerischen Künste der Welschen. Weiterhin erfüllten sich auch die gehegten Hoffnungen auf reichen Hausstand und hervorragende Stellung: Felix Platter wurde einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit und brachte außerdem als Professor den medicinischen Lehrstuhl seiner Vaterstadt zu hohem Ansehen. Er starb 1614 fast achtzig Jahre alt. Die beiden Abschnitte, die der Vortragende aus dem Originale in oberdeutscher, bisweilen schwieriger Abfassung mittheilte, betrafen das Knabenalter und die Universitätszeit; sie gaben unter Anderem manche ergötzliche Kunde von dem Volksschauspielwesen und dem studentischen Treiben des 16. Jahrhunderts.

Die 59. Versammlung am 4. Juni 1861.

Es lagen Schriften vor, die aus Baugen, Berlin, Bern, Bonn, Frankfurt an der Oder, Greiffenberg, Guben, Hamburg, Königsberg, München, Neusohl, Nürnberg und Wien eingegangen sind. Zuerst las der Sekretär einen Brief des Hofraths Dr. Zipser in Neusohl, worin dieser seine lebhafteste Freude ausdrückt über die ehrenvolle Weise, wie seiner von der 117. Hauptversammlung gedacht worden. Hierauf wurde eine von Dr. Zipser für unser Cabinet übersandte Blüthröhre vorgezeigt und erläutert.

Ein Wort über röhrenförmige Gebilde in den Flugsand-Massen.
Von Dr. Zipser.

Bei der Revision des „Neuen Lausitzischen Magazins“, fand ich im 33. Bande S. 231. einen Aufsatz „Ueber die auf der Gehmliß bei Golsen vorkommenden Cylinder und Röhren von eisensandsteinförmiger Masse, vom Archivar Dr. Lisch zu Schwerin.“

Er hat sich die Mühe genommen, die verschiedenartigsten Ansichten über die fraglichen Röhren und ihre Bildung einer nähern Prüfung zu unterbreiten und sie für Naturbildungen zu erklären. Inwiefern sich diese Erklärung auf die Gehmliß, so wie vielleicht auf andere im Mecklenburgischen vorkommende Lokalitäten bezieht, daß nämlich diese Röhren eisensandige Ueberzüge von harten Pflanzenwurzeln wären, an die sich nasser, eisenhaltiger Sand mechanisch lege und erhärte, mag des Dr. Lisch Ansicht viel für sich haben, weil im Laufe der Zeit die Wurzeln verwesen, und ihr sandiges Sediment bildet begreiflicherweise die röhrenförmigen Bildungen, wie sie im Friderico-Francisceum abgebildet vor mir liegen.